

## **Vor 22 Jahren HP in Katharinen (01.06.1992 – 01.06.2014) Eph 3,14-21<sup>1</sup>**

Sie erinnern sich? Gewiss doch!!! Vor genau 22 Jahren begann ich meine Einführungspredigt als HP von St. Katharinen über Eph 3 wie folgt:

*Ein fulminanter Text. Weltfern – weltnah – Welt umfassend – wie eine bachsche Fuge und Oratorium in einem.... Er redet wie in Zungen, wie im Trance, vierstimmig, zehnstimmig, Dur und Moll zugleich, stereo und noch mehr, stets das eine durch das andere überbietend. Können, sollen wir heute so von Gott reden? Und dann auch noch gleich der Beginn des Ganzen: „Ich beuge meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist...“ --- Ich halt ein und denke: Das ist durchaus nicht fern von uns. Da sind wir mitten drin in der Katharinen-Tradition. Von der ich mir hab schon sagen lassen, dass sie zugleich eine Lust ist und auch zur Last werden kann. (Na ja, stimmt schon!)*

*„Ich beuge meine Knie vor dem Vater“. – In der Sakristei der Kath-Kirche hat mein Vorgänger, Peter Stolt, deutlich sichtbar an zentraler Stelle das Konterfei von G.E. Lessing gehängt, diesem Mann der freundliche Toleranz, weltoffen, weitherzig. Doch wohl ein Christ, ja doch, 4 Jahre Gemeindeglied in Kath, mit freundlich-wohlwollenden Worten zum damaligen HP J.M. Goetze, mit ihm dann aber bald in einem bewegenden theol. Streit um die Wahrheit, Gott und die Wahrheit, wir wissen es. Lessing gehört zur liberalen Tradition von Katharinen, vor jedem Gottesdienst schaut er mich mild lächelnd aus der Sakristei an. „Ich beuge meine Knie“ vor dem Herrn. Das klingt fromm und könnte doch von Lessing stammen. Denn ich erinnere mich dabei an die Sentenz Lessings, wohlbekannt, die da lautet: „Wenn Gott in seine Rechten alle Wahrheit, und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatz , mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielt, und spräche zu mir: wähle! Ich fiele ihm in Demut (!) in seine linke und sagte: Vater (!), gib! Dir reine Wahrheit ist ja doch nur für Dich allein“. (Toll!)*

So, liebe Gemeinde, hab ich vor 22 Jahren meine Tätigkeit als Prediger von Katharinen begonnen. (Sie erinnern sich gewiss!!!) Und ich könnte es heute, natürlich, noch genauso sagen. Mit dem gleichen Pathos und der gleichen inneren Überzeugung. Sie werden gleich hören, warum. Denn ich hab meine Predigt damals weg folgt sehr persönlich (wie bei mir üblich) fortgesetzt:

*„Ich hab diesen Weisheitsspruch Lessings zum 1. Mal mit 18 Jahren gehört. Er hat mich damals gepackt, hat mich ins Herz getroffen – oder wie es im Pr-Text heißt „sich eingewurzelt“, nahm Wohnung in mir, hat mich so –wie es weiter im Pr-text heißt – „in der Breite und Länge und Höhe und Tiefe“ bestimmt, also ganz und gar, hat mir Mut gemacht, ein Theolog zu werden. Ja, das ist es. Die reine Wahrheit, die volle Wahrheit ist doch nur für dich allein, Vater. Ich beuge daher in Demut meine Knie vor dir, Vater, Gott, mein Vater. --- Ich hab diese Sentenz Lessings damals nicht als zeitgeschichtlichen Satz gg. eine verknöcherte Orthodoxie gelesen, kannte die Hintergründe noch gar nicht, sondern nur ganz positiv als ein Zeichen tiefer Gläubigkeit, Frömmigkeit, des offenen Fragens, wissbegierig, neugierig und doch demütig, um dem sich anzunähern, was Gott und Welt zusammen hält, sich ihm anzunähern, mehr nicht, mehr schaffen wir eh nicht. Die ewige Suche nach Wahrheit., das ist's, nicht dass ich sie habe und stolz vorweisen kann. – Von Ferne kam mir damals auch der Satz des Pls. in den Sinn: „Nicht, dass ich's ergriffen hätte, ich jage ihm aber nach“. ... „Die reine Wahrheit, guter Vater, st doch nur für dich allein“. Und jeder hat ein Recht, auf seine Weise zu suchen und zu finden, sich finden zu lassen.“*

---

<sup>1</sup> Die Passagen aus der Einführungspredigt anno 1992 sind kursiv gesetzt

## II

So also hab's ich's damals, vor 22 Jahren gesagt, eingangs, als Motto und Programm für meine Katharinen-Arbeit mit Ihnen. Na ja, ich denke und hoffe, ich habe die „*Breite und Länge und Höhe und Tiefe*“, von der unser Pr-text so berauschend, alles und jeden vereinnahmend spricht, in meinen 11 Jahren einigermaßen ausgeschöpft, habe mich dabei vor allem daran gehalten, dass keiner von uns, ich natürlich am allerwenigsten, die Wahrheit hat, weder eine säkulare noch eine christliche, weder eine politische noch eine theologische, sondern dass wir immer nur auf der Suche danach sind, ja auch darum streit, sich liebevoll streitend suchen, ein ganzes Leben lang und wahrscheinlich –ich hoffe es- auch darüber hinaus. „Die reine Wahrheit ist doch nur für dich, Gott, mein Vater, allein“. „Mein Vater“ hat Lessing zu Gott gebetet, mein Vater. Wer Gott Vater zu nennen versucht und ehrlich imstande ist, der ist schon weit gekommen – wir kritisch er sich auch sonst zur Kirche äußern mag. Ja.

Es ist wirklich sonderbar und vielleicht auch lustig, ich könnte die Predigt von damals (von einigen rhetorischen Schnörkeln abgesehen) heute noch genauso halten wie damals vor 22 Jahren, genauso. Ist das nicht sonderbar? Ist das nicht lustig? Oder auch gerade nicht?

Wie viel hat sich doch in diesen 22 Jahren verändert. Ich/wir kannten damals noch kaum einen PC, konnten nicht googeln, mailen, simsens, twittern und wie dieser andere Schnackschnack alles heißt. Konnten wir alle noch nicht. Ich konnte mir die Lessing-Zitate nicht fein aus den Internet herbei googeln, musste in Büchern suchen oder in meinem Gedächtnis. Manchmal kommt es mir so vor, als wäre das eine graue Vorsteinzeit gewesen, damals. Sternenwelten liegen dazwischen. Und das Verrückte dabei: Das, was ich damals sagte, hat sich gar nicht verändert, ist so altmodisch oder auch hochaktuell damals wie heute. Ist das nicht sonderbar? Sollen wir darüber lachen oder weinen oder den Kopf schütteln oder es einfach abhaken und zur neuen Tagesordnung übergehen? Nun ja.

## III

Wissen Sie, ich glaube, es gibt menschliche Grundkonstanten im Leben –Glaube, Liebe, Hoffnung, Schuld, Wahrheitssuche, Krankheit, Sterben, Frage nach dem Sinn unseres Lebens- menschliche Grundkonstanten, die ändern sich nicht. Die sind in jeder Zeit bei Alt und Jung gleich aktuell und brisant. Merkwürdig!?! Das gilt von unsrem Predigttext, der überschwänglich das Hohelied der Gotteserkenntnis besingt (die Breite, die Länge, die Höhe, die Tiefe“, der seine Knie beugen will vor dem Vater (ein 2000 Jahre alter Text, schon damals ganz altmodisch noch heute brandaktuell), das gilt von Lessings Sentenz von der ewigen Suche nach der Wahrheit, mit Eifer und Inbrunst, wohl wissend, sie nie erreichen zu können. „Nicht dass ich's ergriffen hätte, ich jage ihm aber nach“. Also: Wo ist Sinn, wo ist die Wahrheit meines Lebens, was trägt am Ende? All diese Fragen.

Ja, ich denke, ein/e jede/r von Ihnen hat seit Kindheit an diese Fragebn (bewusst/unbewusst), das haben wir (wenn Sie zu Katharinen gehören) 11 Jahre lang gemeinsam getan, dann 11 Jahre lang mit anderen, das verbindet uns alle, auch wenn wir noch so verschieden sind. Darum kommen wir ja ab und zu in den Gottesdienst, nicht nur um Gott zu loben, zu singen, zu beten, (das sicher auch), sondern um uns immer wieder neue Anregungen zu holen, für unseren Glauben, für unser Leben, um neu inspiriert zu werden, angestachelt und angelockt zu einem sinnvollen Leben, uns zu begreifen, wer wir selbst sind, zu begreifen wer Gott ist, wo Gott mitten in unserem Leben wirkt „in der Länge und Breite, in der Höhe und Tiefe“ also überall. Daran hat sich in den 22 Jahren, als ich zum ersten Mal hier auf der Kanzel stand nichts, aber auch gar nichts geändert, trotz Internet-Kultur, trotz Google, Twitter, emails und Sims-Fluten. Ist schon merk-würdig, denk-würdig, glaubens-würdig.

#### IV

Daher zur freundlichen Wieder-Erinnerung einfach noch einmal einige Passagen aus meiner damaligen programmatischen Einstiegs-Predigt:

*„Liebe Gemeinde, schon sind wir mitten drin mit unseren Glauben in der Kath-Tradition, im Streit und in der ewigen Suche nach Wahrheit – heute (also damals anno 1992), in dieser verrückten Zeit. Wo ist Orientierung? Was gilt? Noch? Wieder? Suche nach Gott und nach uns selbst. Und Bruder Lessing, 200 Jahre tot, ist uns allen in seiner Suche, auf seinem Weg noch weit voraus, wir hinken meist noch hinterher, z.B. wenn er den einfachen Klosterbruder im Nathan sagen lässt: ‚Und ist denn nicht das ganze Christentum aufs Judentum gebaut? Es hat mich oft geärgert, hat mich Tränen genug gekostet, wenn Christen gar so sehr vergessen konnten, dass unser Herr ja selbst ein Jude war‘. Oh ja, ach hätten wir das eher begriffen, vieles wäre danach nicht geschehen, ein Auschwitz hätte es nicht gegeben. Ach hätten wir... Lessings war uns weit voraus, uns allen, ob wir uns als Christen bezeichnen oder nicht, ob wir Gläubige sind oder nur halb, ein Viertel, gar Nicht-Gläubige, Noch-Nicht-, Noch-Nicht-Wieder-Gläubige oder was auch immer. (Es waren von Amts wegen einige davon unter uns damals) Wissen wir denn selbst, was wir sind? Wer von uns kann sagen: ich glaube? Wer es wagen zu sagen: ich glaube nicht? Wer hat den Mut zu sagen: ich habe, weiß, wo's lang geht in unserem Leben, so muss es sein. Christlich wahr – nicht-christlich wahr. Solche Wahrheitsfetischisten auf beiden Seiten möchte ich gern ein wenig verunsichern, solche, die da so daher kommen, ihre –wie auch immer geartete- Wahrheit wie einen Panzer vor sich her tragen, sich gar einschließen in sie wie in einer eisernen Ritterrüstung. Und ich wage zu sagen: Das gilt für alle hier, aus was für unterschiedlichen Gründen wir auch heute hier in der Kirche sind, Pastoren und Chor-Sänger, Senatsmitglieder (Bürgermeister Voscherau war da) und Gemeindeglieder, Freunde und Neugierige, wie auch immer. Auf dem Weg sind wir, mehr nicht. Ja, und irgendwo auf dem Weg dürfen wir auch einmal anhalten, Rast machen, auftanken, nach hinten und nach vorn blicke, die Höhe und Tiefe und Weite und Breite zu ermessen versuchen, ja das dürfen hier. Doch danach gilt weiter. Jeder Morgen ist ein neuer Anfang, weiter zu gehen, weiter zu sehen.*

*Daher wünschte ich mir (sagte ich damals), wir würden diesen Weg gemeinsam gehen. Und was hindert uns daran, jetzt grad in Kath. damit anzufangen, indem wir beginnen, das Alt-Vertraute und durchaus Bewährte neu zu verstehen? Und wie könnten wir es besser tun, als uns von unserem Predigttext inspirieren zu lassen, diesen fulminanten Text, viel zu groß, zu reich, zu umfassend für uns alle auf dem Weg. Ein Text mit einer Außen und Innenseite. Äußerlich wie ein undurchdringlicher Dornbusch, wo man sich nur blutende Hände und Füße holt. Innerlich ein brennendes Feuer, das uns die Richtung weist, uns voraus leuchte und wir auf dem Weg hinterher, mal hinkend, mal stolpernd, aber auf dem Weg. Nicht dass wird schon ergriffen hätte...’ Ach ja.*

Ja, so habe ich damals geredet und so kann ich heute auch noch reden. Und dann habe ich zu Schluss den Text noch einmal in kurzen Sätzen in Erinnerung gerufen. Und das tue ich jetzt auch:

„Ich beuge meine Knie“ (ja, wie Lessing einst)

„vor dem Vater“ (Wer traut sich Gott Vater zu nennen, so vertraut?)

„dass er euch Kraft gebe“ (Ja, wir brauchen Kraft zu Leben, wir alle, zu einem vollen, zu einem gelungenen Leben. Ach ja und wann ist es gelungen?)

„stark zu werden durch seinen Geist“ (ach ja, stark zu werden, nicht zu meinen, wir wären es schon, wir sind immer erst auf dem Weg)

„dass Chr. durch den Glauben in euren Herzen wohne“ (Ja, eben wohne, sich da einniste, sich ein Nest in uns baue, „verloren ist das schlüsselin, du magst immer drinne sein“, tief drinnen. Christus tief in uns drin – mit seinem Geist – nicht auszutreiben)

*„So könnten ihr begreifen die Breite und Länge, und Höhe und Tiefe (ja, eben alles, alles umfassend, begreifen, was die Welt, meine Welt im Innersten zusammenhält, darum geht's doch am Ende. Oder?)*

*„die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft“ (Ja, in der Tat, in der Liebe kommt man zur tiefsten Erkenntnis, da erkennt einer den andere, die andere, erkennt man sich, wie man in Wahrheit ist in der Liebe erkennt man sich – vor Gott, welch tiefes Geheimnis, ach. eine ganze neue Predigt wäre das) „damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle“ (oh ja, welch ein Traum, welch eine Verheißung. Alles, was wir tun und denken und reden, hat etwas mit Gott zu tun, mit seiner Fülle, von allen Seiten umgibst du mich, überall bist du in mir und vor mir und unter mir und über mir zu finden, die Gottesfülle meines Lebens deines Leben, unseres Lebens, des Katharinen-Lebens“.*

Was für ein Text! Was für ein Programm, damals für 11 Jahre Arbeit in Katharinen! Fröhliche und beglückende Arbeit, in keiner Weise anstrangend. Danach für 11 Jahre Nach-Arbeit von Katharinen, Freizeit, Freiheit, Freimut. Und nun, hier und heute. Was für ein Programm für weitere –sagen wir mal- 11 Jahre Glaubens- und Lebensarbeit für uns. Gott allein weiß, wie und wann sie endet. Gut so.

Doch wie auch immer, sie wird einst enden für uns alle hier, für mich und für Dich und für Dich, so wie unser Pr-Text endet, da bin ich ganz gewiss. *„Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit, zu Ewigkeit. Amen“.*

Ja, so sei es. Amen.